



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

DER RIESE VOR EUROPAS TOREN

Während die EU China sanktioniert, missioniert & moralisiert, sichern sich einzelne Staaten milliardenschwere Kooperationen und Vorteile. Neuer Einfluss durch Wirtschaft statt durch Waffen.

Als 15-Jähriger hauste Xi Jinping, verbannt, in einer Höhle in Liangjiahe. Später stieg er auf, zum Herrscher über 1,43 Milliarden Menschen. Mit Gepränge traf er jüngst in Europa ein. China vollzog innerhalb weniger Jahrzehnte eine Entwicklung, für die Industrieländer Jahrhunderte benötigten. Ob sie auch nachhaltig ist, muss sich erweisen.

Tausende Fahrräder, Rikschas, kein einziges Auto: Das war der Eindruck, als ich 1984 Beijing erstmals besuchte. 35 Jahre später drängelten sich auf achtspurigen Highways Autos, Elektroroller wieselten auf Radwegen. 600 km U-Bahnen mildern das Verkehrschaos. Hochgeschwindigkeitszüge binden die 22-Millionen-Stadt in das Riesenreich ein – mit bis zu 340 km/h.

Auch im abtrünnigen Taiwan konnte ich Besonderes erleben. 1987 überreichte mir der Eigentümer der Formosa Plastics Group in Taipei nach einer durchzechten Nacht ein Exemplar von Sun Tzus „Die Kunst des Krieges“. Er musste sich geschlagen geben, nach intensivem Konsum des Nationalgetränkes Baijiu (50% Alkohol). „Austrian

**XI WETTERTE GEGEN
DIE NATO, WÄHREND EINE
400-KÖPFIGE DELEGATION 28
VEREINBARUNGEN SCHLOSS.**

people are very strong!“, räumte er beim Frühstück mit geröteten Augen großmütig ein.

„Begegne der Unordnung mit Ordnung und dem Ungestüm mit Ruhe.“ Dieses Zitat des alten chinesischen Generals (544–496 v. Chr.) charakterisiert die Atmosphäre, in der die Begegnungen Xi Jin Pings in Europa verliefen. Mit undurchdringlichem Lächeln bewegte er sich in der Runde der devoten Gastgeber. Präsident Macron vertrat vor allem französische Interessen. Es gelang ihm trotz Aufgebot allen Prunks nicht, Chinas Unterstützung für Xis „guten Freund“ Putin zu erschüttern.

Ratspräsidentin von der Leyen übernahm den undankbaren Part des Moralisierens, Olaf Scholz, eingedenk der trüben Aussichten der deutschen Autoexporteure, blieb fern.

TAUSENDE JUBELN CHINA IN SERBIEN & UNGARN ZU

Präzis 25 Jahre vor der Ankunft Xis, am 7. Mai 1999, war die chinesische Botschaft in Belgrad von der NATO bombardiert worden. Nun jubelten ihm und dem serbischen Präsidenten Vučić Tausende zu. Xi wettete gegen die „schamlose“ NATO, während die Leiter einer 400-köpfigen Delegation 28 Vereinbarungen zur Zusammenarbeit bei Infrastruktur, Handel, Wissenschaft, Umweltschutz, Technologie, Kultur, Sport und Informatik unterschrieben.

China ist mit einem Volumen von 6,1 Milliarden US-Dollar

der zweitgrößte Handelspartner Serbiens – aber auch der größte Gläubiger.

Ähnliches ereignete sich in Ungarn. Viktor Orbán pries seinen Gast: „Die Zusammenarbeit zwischen Ungarn und China hat neue Höhen erreicht. Die Welt ist ein bewölkter Ort, also schätzen wir jetzt eine Allwetterumfassende strategische Partnerschaft.“ 18 Abkommen wurden unterzeichnet.

Während die EU Zölle auf chinesische E-Autos einführen will, baut der chinesische Konzern CATL eine Lithium-Ionen-Akkufabrik für 7000 Mitarbeiter in Debrecen. Der E-Auto-Produzent BYD will in drei Jahren seine erste europäische E-Auto-Fabrik in Szeged in Betrieb nehmen.

UNZUFRIEDEN MIT DER EU

Dass sich dabei in Brüssel Unruhe wegen der trojanischen Pferde Chinas in der EU breitmacht, wundert nicht. Man nimmt den Ausreißern übel, dass sie sich Unterstützung dort suchen, wo man nicht belehrend oder drohend über sie herzieht.

Die drei von Xi besuchten Länder haben Vorbehalte gegenüber der amerikanischen Politik. Jedes ist auf unterschiedliche Weise mit der Europäischen Union unzufrieden. Man ist besorgt wegen neuer wirtschaftlicher Herausforderungen und will sich, wie die Chinesen, geostrategisch neu positionieren.

Letztere vergrößern ihre Einflussosphäre nicht, wie die USA,



NICHT DIE STARKEN & GRÖSSTEN
SIND VON BESTAND, SONDERN
DIE WANDLUNGSFÄHIGEN.

vermittels Waffen, Sanktionen und Einschüchterung, sondern mit langfristigen Kooperationen. Dass viele Partner dabei ungewollt abhängig werden, ist der für sie riskante Teil dieser Strategie.

WIR, DIE SIEBEN ZWERGE HINTER DEN SIEBEN BERGEN

Mittlerweile geraten die USA in eine Situation wie das einst große Britannien vor Jahrzehnten: Sie überdehnten ihre Macht und sehen sich einer zerfallenden Weltordnung gegenüber. Kriege und der Aufwind für autoritäre Regime markieren eine Übergangsphase. Diese steht zwischen dem Verfall einer Welt, die vom Westen dominiert wurde, und neuen ungeklärten Machtverhältnissen. Darin führen USA und EU die demokrati-

UNGARN EMPFÄNGT CHINA.

Orbán zu Xi: „Die Zusammenarbeit zwischen Ungarn und China hat neue Höhen erreicht. Die Welt ist ein bewölkter Ort, also schätzen wir jetzt eine Allwetterumfassende strategische Partnerschaft.“

schen Mächte an, Russland und China (der größere Block) die autokratischen.

Was bedeutet das für uns, die sieben Zwerge hinter den sieben Bergen? Empfiehlt sich der Weg des Westens und der NATO? Oder der Ungarns und Serbiens? Muss man sich jemandem mit Haut und Haaren anschließen?

„Es ist egal, ob eine Katze schwarz oder weiß ist – Hauptsache, sie fängt Mäuse.“ (Deng Xiaoping, vor 50 Jahren). Er leitete mit der Kombination von Marktwirtschaft und Kommunismus den beispiellosen Aufstieg Chinas ein. Die Lehre: Allein mit Ideologie kommt man nicht weit. Flexibilität ist gefragt. Pure Verantwortungsethik fußt oft auf einem Lügengebäude: Westliche Moralapostel haben bei der Verteidigung ihrer

angeblich so edlen Werte ähnlich viele Menschen umgebracht wie ihre Gegner.

Was im Rahmen der Ethik für Einzelpersonen gilt, ist als politische Richtschnur oft untauglich. Die Evolution zeigt: Nicht die Starken und Größten sind von Bestand, sondern die Wandlungsfähigen. Die Zukunft kleiner Länder, zwischen den Exkrementen von Elefanten, steht unter dem Zeichen von Dengs Katze: Mäuse sind's, die sie fangen müssen! Unter welcher Farbe oder Flagge, ist sekundär: Am besten unter ihrer eigenen. Konfuzius, moralischer Lehrmeister Chinas, gab einen Rat: „Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln: „Durch Nachdenken – der edelste; durch Nachahmen – der einfachste; durch Erfahrung – der bitterste“.

